

Heidi Grobbauer

Globales Lernen – Interdisziplinäre Wissenschaftsbezüge

Zusammenfassung

Globales Lernen ist ein inhaltlich breites Forschungs- und Praxisfeld, das sich auf interdisziplinäre Wissenschaftsbezüge und transdisziplinäre Kooperationen stützen muss. Die Einleitung gibt einen kurzen Überblick über die einzelnen Beiträge des Heftes.

Schlüsselworte: *Globales Lernen, Interdisziplinarität, Wissenschaftsbezug*

Abstract

Global Learning/Global Education encompasses a variety of contemporary issues and presents an area of research, educational advocacy and practice. Therefore interdisciplinary and transdisciplinarity are required. This introduction gives a brief overview of the following articles.

Keywords: *Global Learning/Global Education, interdisciplinarity, reference sciences*

Globales Lernen lässt sich von seiner Genese her als inhaltlich breites Forschungs- und Praxisfeld zwischen Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung, Fachdidaktiken sowie Entwicklungspolitik und Bildungspolitik (Lang-Wojtasik & Klemm, 2012, S. 5) verorten oder – mit einem stärkeren Blick auf die Praxis – „als Schnittfeld von Pädagogik, Engagement, sozialer Bewegung und politischer Lobbyarbeit“ (Scheunpflug, 2012, S. 131). Mit seiner inhaltlichen Ausrichtung auf die Komplexität von Globalisierungsprozessen, globale Schlüsselprobleme, die Herausbildung einer Weltgesellschaft, globale Gerechtigkeit sowie das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung berührt Globales Lernen vielfältige Wissenschaftsdisziplinen und Forschungsfelder. Das Erfordernis interdisziplinärer Zugänge war daher von Beginn an in Theorie und Praxis des Globalen Lernens unbestritten. Dennoch scheint die Frage, welchen Beitrag können verschiedene Wissenschaftsdisziplinen für die theoretische Weiterentwicklung sowie für die Verknüpfung von Bildungstheorie und Praxisfeld des Globalen Lernens leisten – außer für die Erziehungswissenschaft – wenig beleuchtet. Als Beitrag der Erziehungswissenschaft benennt Scheunpflug vor allem vier Bereiche: Empirische Forschung leistet Erkenntnisse für Bedingungen des Lehrens und Lernens und für den Kom-

petenzdiskurs; von einem pragmatischen Zugang her werden Beiträge zur Didaktik, zu Evaluation aber auch konkrete Unterrichtsentwürfe und Angebote für verschiedene Zielgruppen der schulischen und außerschulischen Bildung entwickelt und theoretisch fundiert; die historische Perspektive untersucht und reflektiert die Geschichte des Globalen Lernens; theoretische Beiträge beschäftigen sich mit zentralen erziehungswissenschaftlichen Herausforderungen der Weltgesellschaft (ebd., S. 132).

Erziehungswissenschaften und einzelne Fachdidaktiken bilden demnach wichtige Bezugswissenschaften für Globales Lernen. Die Komplexität und inhaltliche Breite des Globalen Lernens legen nahe, weniger nach den Bezugswissenschaften zu fragen als vielmehr nach Wissenschaftsbezügen, die diese Komplexität und Heterogenität des Feldes umfassen und neben wissenschaftlicher Fundierung auch eine inhaltliche Orientierung bieten. Mit dem vorliegenden Schwerpunkt der ZEP ist daher die Intention verbunden, die inter- bzw. transdisziplinäre Ausrichtung des Globalen Lernens ins Blickfeld zu rücken und Kernfragen Globalen Lernens aus Sicht verschiedener Wissenschaftsdisziplinen zu reflektieren. Dies kann nur exemplarisch geschehen, die Beiträge dieses Heftes bilden lediglich einen kleinen Ausschnitt der vielfältigen Wissenschaftsbezüge ab, die für Bildungstheorie und Praxisfeld Globales Lernen relevant und zukunftsweisend sein können. So ist es für dieses Heft beispielsweise nicht gelungen, den wichtigen Brückenschlag hin zur Philosophie und Soziologie zu leisten oder Beiträge zu gewinnen, die auch neue Zugänge in einzelnen Fachdidaktiken aufgreifen.

Globales Lernen war von Beginn an ein pädagogisches Praxisfeld, das von außeruniversitären Einrichtungen, vorwiegend Nichtregierungsorganisationen in den Bereichen Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit mitentwickelt und mitgetragen wurde. Gerade deren Zugänge rückten Begriffe und Konzepte in den Fokus wie globale Gerechtigkeit, Solidarität und globale Verantwortung. Gesellschaftliche Schlüsselprobleme, mit denen sich Globales Lernen beschäftigt, erfordern aber zunehmend Forschungen und Lösungsorientierungen, die über disziplinäre Grenzen hinausgehen. Das Aufgreifen gesellschaftlicher, globaler Fragen, die disziplinen- und wissenschaftsübergreifend zu erforschen und bearbeiten sind, sowie die Verankerung in der Bildungspraxis außeruniversitärer Einrichtungen und das Bemühen um eine Verknüpfung von

Theorie und Praxis weisen auf die Transdisziplinarität des Globalen Lernens hin. „Transdisziplinäre Vorhaben orientieren sich dezidiert an gesellschaftlichen Fragestellungen, die sich weder mit den Theorien, Erkenntnisinteressen und Methoden einer einzelnen Disziplin noch ausschließlich von WissenschaftlerInnen bearbeiten lassen.“ (Dressel & Heimerl, 2016, S. 378).

Was aus der Sicht des wissenschaftlichen Diskurses möglicherweise bereits selbstverständlich scheint, ist jedoch in der konkreten Verortung von Globalem Lernen weder im Wissenschafts- und Forschungsbetrieb noch in der Bildungspraxis zufriedenstellend umgesetzt. In der ZEP 1/2015 hat Marco Rieckmann die Chancen transdisziplinärer Zusammenarbeit beschrieben, die vor allem im Aufgreifen gesellschaftlich relevanter Probleme, gemeinsamen Lernprozessen von Wissenschaftler/innen und außeruniversitären Akteur/innen sowie in der Generierung von gesellschaftlich anerkanntem und lösungsorientiertem Wissen und von wissenschaftlichen wie praxisrelevanten Erkenntnissen liegt (Rieckmann, 2015, S. 5). Während in den Nachhaltigkeitswissenschaften bereits praktische Erfahrungen mit transdisziplinären Zugängen in Lern- und Bildungsprozessen vorliegen, konstatiert Rieckmann noch Entwicklungsbedarf für die schulische und außerschulische Bildung. Transdisziplinäre Forschung wäre auch für Globales Lernen eine zukunftsweisende Aufgabe, derzeit scheint aber die geringe wissenschaftliche und universitäre Etablierung von Globalem Lernen im deutschsprachigen Raum dafür wenig Perspektive zu bieten. In der schulischen Bildung kann der Orientierungsrahmen Globale Entwicklung ebenso transdisziplinäre Zugänge bieten wie die Bestrebungen, Unterrichtsfächer als gesellschaftswissenschaftliche Fächer zu bündeln oder auch die Ansätze einer Didaktik der Sozial- oder Gesellschaftswissenschaften weiter auszubauen.

Über die Erziehungswissenschaft hinaus wurde die Politikwissenschaft als wichtige Bezugsdisziplin für Globales Lernen angesehen, wo zunächst die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Entwicklungsbegriff sowie unterschiedliche Entwicklungstheorien rezipiert wurden. Mit dem Phänomen der Globalisierung rückte die Wahrnehmung zunehmender Interdependenzen von politischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklungen in den Vordergrund, womit die Politikwissenschaft als immanent interdisziplinäre Bezugswissenschaft für Globales Lernen bestand. Die Politische Bildung, die ihr Verhältnis zu Politikwissenschaft selbst sehr kontrovers diskutiert, steht ebenfalls in einem Naheverhältnis zum Globalen Lernen. Bernd Overwien bezeichnet in seinem Beitrag in dieser ZEP das Verhältnis von Globalem Lernen und politischer Bildung allerdings als eine schwierige Beziehung, die von einer langen Zurückhaltung der politischen Bildung in Bezug auf globale Fragen geprägt ist. Trotz gemeinsamer Publikationen kann bisher nur von einer Annäherung der beiden Bereiche gesprochen werden, wobei auch für das Globale Lernen eine intensivere Beschäftigung mit Konzepten und Kategorien politischer Bildung sinnvoll erscheint.

Aus politikwissenschaftlicher Perspektive beschäftigt sich Claire Moulin-Doos mit den Rahmenbedingungen von europäischer oder globaler Bürgerschaft. Sie analysiert die bisherigen Möglichkeiten für politische Partizipation auf europäischer und globaler Ebene sehr kritisch und wirft einen Blick auf das Risiko für eine eurozentrierte Artikulation von poli-

tischen Kämpfen und für Ansätze von liberalem Paternalismus und Neo-Kolonialismus. Ihre Analyse bietet einerseits eine wichtige Grundlage für die inhaltliche Fundierung einer global orientierten politischen Bildung bzw. sich gerade formierender Konzeptionen einer Global Citizenship Education. Sie hinterfragt dabei auch die Rolle politischer Bildung und deren Grenzen und fordert, sich mit den Zielsetzungen einer auf die Förderung von Weltbürger/innen ausgerichteten Bildung kritisch auseinander zu setzen.

Globales Lernen erfordert die Herausbildung von Sachkenntnissen über Globalisierungsprozesse sowie ein Verständnis sowohl für politische als auch ökonomische Zusammenhänge. Globales Lernen muss daher auch auf ökonomisches Strukturwissen zurückgreifen können, gleichzeitig geht es auch um grundsätzlichere Hinterfragungen: um das Verhältnis von Politik und Ökonomie, um die weitreichende Ökonomisierung von Lebensbereichen und um die damit einhergehenden Denk- und Handlungsmuster. In diesem Sinn wäre Globales Lernen eng mit einer kritischen ökonomischen Bildung zu verknüpfen, wozu Nadine Heiduk und Tim Engartner einen Beitrag leisten. Sie verorten die Auseinandersetzung mit Konsumthemen an der Schnittstelle von sozioökonomischer Bildung, sozialwissenschaftlicher Konsumbildung und Globalem Lernen. Dabei verweisen sie auf die Notwendigkeit einer multiperspektivischen Auseinandersetzung mit Konsumthemen, die nicht nur unter ethischen Komponenten geführt werden kann, sondern auch die Frage einer bürgerschaftlichen Teilhabe (politischer Konsum) aufwirft. Ein reflektiertes Konsumverhalten erfordert die Berücksichtigung sozialer, ökologischer, ökonomischer und letztlich politischer wie ethischer Perspektiven.

Die Beiträge von Overwien, Moulin-Doos und Heiduk/Engartner in diesem Schwerpunktheft zeigen bisherige Bezüge zwischen Globalem Lernen und Politik- bzw. Sozialwissenschaften und werfen auch neue Fragen für Globales Lernen auf. Neue Herausforderungen aber auch Chancen bieten die Etablierung der Nachhaltigkeitswissenschaften, die auch für eine transdisziplinäre Forschung zu Globalem Lernen beispielgebend sind, aber auch die Transformationswissenschaft und -bildung, die mit der Transformationsagenda in den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fokus rücken. Mandy Singer-Brodowski hat in einem Beitrag in der ZEP 1/2016 aufgezeigt, wie wichtig nun die erziehungswissenschaftliche Fundierung einer transformativen Bildung sein wird. Als neues Reflexionsfeld im Globalen Lernen ist wohl auch die postkoloniale Wissenschafts- und Bildungskritik zu sehen. Die postkoloniale Theorie ist für die Bildungstheorie Globales Lernen wohl kein neuer Zugang, die Rezeption und Überführung in die Bildungspraxis ist jedoch noch weiter zu entwickeln (Scheunpflug, 2014; Bechtum & Overwien, 2016). Maria do Mar Castro Varela und Alisha Heinemann greifen in ihrem Beitrag die Kritik an Globalem Lernen aus postkolonialer Perspektive auf und stellen sie in einen Kontext mit Kritik an einer als re-kolonialisierend verstandenen neoliberalen Globalisierung, die ihren Niederschlag auch in einem hegemonialen Narrativ in der Bildung findet. Die Autorinnen plädieren für eine kritische globale Bildung, die als Ziel auch die Dekolonialisierung des Denkens sowie die Infragestellung neokolonialer Strukturen beinhaltet.

Der Beitrag von Castro Varela & Heinemann verweist außerdem auf eine wichtige Funktion der Auseinandersetzung mit Wissenschaftsbezügen, nämlich die der Auswahl und kritischen Reflexion von Bildungsinhalten des Globalen Lernens. Diese kritische Reflexion und der Transfer von forschungsbasierten, wissenschaftlich begründeten Inhalten in die Bildungspraxis ist eine zentrale Aufgabe sowohl für die Lehre zu Globalem Lernen als auch schulische und außerschulische Bildungsangebote. Die Verbindung und Zusammenarbeit von Wissenschaft, Forschung und Bildungspraxis zu stärken und die Praxis weiter zu professionalisieren, bleibt eine zentrale Herausforderung für Globales Lernen.

Künftig sind die oben gelegten Fäden aufzunehmen und weitere Wissenschaftsbezüge herauszuarbeiten. Beginnen könnte man mit den wichtigen Impulsen und Perspektiven, die derzeit aus der (Angewandten) Philosophie kommen, z. B. Politische Philosophie, Umweltphilosophie, oder mit der Stärkung einer inter-/transdisziplinären Auseinandersetzung mit Fragen des sozialen Zusammenhalts, von Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit bezogen auf die Weltgesellschaft, oder auch mit der Reflexion und Weiterentwicklung neuer methodisch-didaktischer Konzepte wie z. B. „Philosophieren mit Kindern“ und Lehr-/Lernmethoden für transformatives Lernen.

Literatur

- Bechtum, A. & Overwien, B. (2017). Kann postkoloniale Kritik Schule machen? Über ihre Grenzen und Potenziale für (entwicklungs-)politische Bildungsarbeit. In H.-J. Burchardt, S. Peters & N. Weinmann (Hrsg.), *Entwicklungstheorie heute – Entwicklungspolitik von morgen*. Baden-Baden: Nomos. Im Erscheinen.
- Dressel, G. & Heimerl, K. (2016). Transdisziplinäre Forschung. Oder: Doing Transdisciplinarity. In B. Bellak, G. Diendorfer, A. Pelinka & W. Wintersteiner (Hrsg.), *Friedensforschung, Konfliktforschung, Demokratieforschung. Ein Handbuch*. (S. 377–286). Köln/ Wien/Weimar: Böhlau.
- Korfkamp, J. (2016). Bezugswissenschaften. In K.-P. Hufer & D. Lange (Hrsg.), *Handbuch Politische Erwachsenenbildung*. Reihe Politik und Bildung Bd. 74, Schwalbach/ Ts: Wochenschau Verlag.
- Klemm, U./Lang-Wojtasik, G. (Hrsg.) (2012). *Handlexikon Globales Lernen*. Münster & Ulm: Klemm + Oelschläger.
- Rieckmann, M. (2015). Transdisziplinäre Forschung und Lehre als Brücke zwischen Zivilgesellschaft und Hochschulen. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 38(3), 4–10.
- Scheunpflug, A. (2012). Globales Lernen im Kontext internationaler Erziehungswissenschaft. In U. Klemm & G. Lang-Wojtasik (Hrsg.), *Handlexikon Globales Lernen*. (S. 131–135). Münster & Ulm: Klemm + Oelschläger.
- Scheunpflug, A. (2014). Globales Lernen und die Debatte um Postkolonialität. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 37(4), 31–32.
- Singer-Brodowski, M. (2016). Transformative Bildung durch transformatives Lernen. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 39(1), 13–17.

Dr. Heidi Grobbauer

ist seit 2004 Geschäftsführerin von KommEnt – Gesellschaft für Kommunikation, Entwicklung und dialogische Bildung, Salzburg und Vorsitzende der Strategiegruppe Globales Lernen. Arbeitsschwerpunkte u. a.: Projektleitung des Universitätslehrgangs Global Citizenship Education; Konzeption und Durchführung von Fortbildungsprogrammen für LehrerInnen und MultiplikatorInnen in der Bildungsarbeit; Konzeption von Bildungsmaterialien zu Globalem Lernen.